

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889**

75 (27.6.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-561201](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-561201)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark excl. Post-  
befreiung. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postanstalten und  
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.  
für anwärts 15 Pf.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserat  
werden auch angenommen von den  
Herrn Bittner und Winter in Ol-  
denburg, E. Schlotte in Bremen,  
Hafenstein und Bogler in Bremen  
und Hamburg, W. Scheller in  
Bremen, Rud. Woffe in Berlin, J.  
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.  
L. Daube u. Comp. in Frankfurt  
am Main und von anderen  
Insertions-Comptoirs.

Nr. 75.

Elsfleth, Donnerstag, den 27. Juni

1889.

Auf das mit dem 1. Juli beginnende neue  
Quartal der „Nachrichten für Stadt und  
Amt Elsfleth“ laden wir zum Abonnement er-  
gebenst ein.

## Die Expedition.

**Der Ansprache Kaiser Franz Josephs**  
an die Präsidenten der in diesem Jahre in Wien zu-  
sammengetretenen Delegationen sah man mit Spannung  
entgegen; der österreichische Kaiser ist theilweise sein  
„eigener Kanzler“ und nimmt die sich bietende Gelegen-  
heit gern wahr, um das öffentlich auszusprechen, was  
sein Herz bewegt. Da die gegenwärtige Unsicherheit  
der politischen Lage nicht von Frankreich ausgeht und  
sich auch nicht in erster Linie gegen Deutschland richtet,  
so erscheint kaum ein anderer Mann als der Kaiser  
von Oesterreich zuständiger, sich über die Situation zu  
äußern.

Der Monarch betonte, daß weder in den Bezieh-  
ungen zu den anderen Mächten, noch in der allge-  
meinen Richtung der Politik Oesterreich-Ungarns eine  
Veränderung eingetreten sei und wir fügen hier gleich  
den Wortlaut des auf die auswärtige Politik bezüg-  
lichen Theils seiner Rede an: „In voller Einigkeit mit  
unseren Verbündeten steht meine Regierung für eine  
friedliche Entwicklung der fortdauernd unsicheren euro-  
päischen Lage ein, sie hält fest an der Hoffnung, daß  
uns auch ferner die Segnungen des Friedens werden  
erhalten bleiben können, trotz der allerorts fortgesetzten  
Steigerung der Kriegsmacht, welche auch uns zwingt,  
in der Vervollkommnung unserer Wehrfähigkeit nicht  
inmehrzuhalten. Der bedauerliche Entschluß des Königs  
Milan von Serbien, dem Throne zu entsagen, hat  
während der Minorität des Königs Alexander die Macht  
in die Hände einer Regenschiffahrt gelegt, von welcher mir  
in förmlichster Weise die Versicherung gegeben wurde,  
die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zu Oester-  
reich-Ungarn fortzusetzen und pflegen zu wollen. Von  
wohlwollenden Gefühlen für das benachbarte König-  
reich erfüllt, wünsche ich dieses auch meinerseits und  
hoffe, daß die Klugheit und der Patriotismus der  
Serben das Land vor ersten Gefahren bewahren werden.  
In Bulgarien herrsche Ordnung, Ruhe, und es  
ist erfreulich, die steten Fortschritte zu constatiren, welche  
dieses Land trotz seiner schwierigen Lage macht.“

Die Ausführungen haben großes Aufsehen erregt;  
während einerseits der Serben betreffende Passus für  
sehr kühl und ernst, für eine Warnung an die serbi-  
schen Regenten, und die Anerkennung der Dinge in  
Bulgarien als eine scharfe Kritik der anders urtheilen-

den russischen Politik aufgefaßt wird, fehlt es auch  
nicht an Stimmen, welche die Ansprache als eine emi-  
nent friedliche bezeichnen. Ueber Geschmacksachen läßt  
sich nicht streiten! Soviel steht aber jedenfalls fest,  
daß die Rede in Rußland viel böses Blut machen  
wird, was . . . vielleicht hätte auch vermieden werden  
können.

Wenn man nämlich sein politisches Urtheil nicht  
völlig von der Abneigung gegen Rußland und der  
Freundschaft für das engerverbündete Oesterreich beein-  
flussen läßt, sondern gerechten Erwägungen nüchternen  
Art Raum gibt, so wird man finden, daß das Cabinet  
von Petersburg genügende Gründe hat, nicht ohne Groll  
auf Oesterreich-Ungarn zu blicken. Vor dem letzten  
Türkentrage hatten beide Mächte einen geheimen Ver-  
trag geschlossen, nach welchem zwischen beiden der  
politische Einfluß auf der Balkanhalbinsel getheilt sein  
sollte: Oesterreich war Bosnien und die Herzegovina  
zugedacht, während Rußland in Bulgarien (zu welchem  
gleich von Anfang an Ostrumelien hinzugezählt war)  
eine Art Oberhoheit ausüben sollte. Nun ist der  
Friede von San Stefano durch den Berliner Vertrag  
wesentlich zu Ungunsten Rußlands geändert worden;  
Ostrumelien wurde durch ihn nicht mit Bulgarien ver-  
eint, sondern erhielt die Einrichtung einer selbstständigen  
türkischen Provinz mit christlichem Gouverneur. Der  
Einfluß Rußlands in Bulgarien aber wurde durch  
englische Gegenströmungen gebrochen und wenn auch  
Fürst Alexander Krone und Land verlor, so spinn doch  
Fürst Ferdinand denselben Faden weiter.

Während also einer der den geheimen Vertrag  
Schließenden, nämlich Oesterreich-Ungarn, ohne Schwert-  
schlag und ohne Kosten zwei blühende Provinzen zu-  
ertheilt bekam (die noch bestehende „Oberhoheit“ des  
Sultans hat gar keine praktische Bedeutung), mußte  
Rußland, das Ströme von Blut vergossen und Milliar-  
den Rubel verausgabte, mit langer Nase abziehen;  
ja es hat durch den Fürsten Alexander thatsächlich auch  
noch die Rechte in Bulgarien eingebüßt, die ihm der  
Berliner Congreß ausdrücklich zugestanden hatte; das  
ausschließliche Vorschlagsrecht bei der Fürstenwahl, die  
Ernennung des bulgarischen Kriegsministers und eines  
Theiles der Officiere u.

Man kann Rußland nicht gut zumuthen, bei der  
großen Angelegenheit gutwillig den Dummen zu spielen  
— und wenn es etwas gegen Bulgarien unternehmen  
und von Oesterreich darin gestört werden sollte, so ist  
das eine Sache, die Rußland und Oesterreich mit ein-  
ander abzumachen haben, in welche sich aber Deutsch-  
land sicher nicht einmischet.

Das etwa hat auch schon Fürst Bismarck in seiner  
Rede vom 6. Februar v. J. ausgeführt, woran heute zu  
erinnern wohl eine passende Gelegenheit sein dürfte.

## Bundschau.

\* Deutschland. Das Kaiserpaar ist am Dienstag  
zu den Jubiläumsfeierlichkeiten in Stuttgart eingetrof-  
fen. Von dort aus begibt sich die Kaiserin nach Bad  
Kissingen, während Kaiser Wilhelm am 1. Juli von  
Kiel aus auf der Yacht „Hohenzollern“ eine Erholungs-  
reise nach Norwegen unternimmt.

\* Die bevorstehende Reise des Kaisers nach dem  
Norden Norwegens, bei welcher ein im Voraus festge-  
stelltes Reise-Programm nicht eingehalten werden kann,  
macht bei der großen Entfernung eine ziemlich umständ-  
liche Einrichtung nothwendig, um trotz der Rücken-  
stärkung der vorhandenen Verkehrsmittel die erforder-  
liche Sicherheit, Schnelligkeit und Regelmäßigkeit der  
Verbindung des Kaisers mit der Reichshauptstadt her-  
zustellen.

\* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die bereits an-  
gekündigte Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens  
an den bayerischen Ministerpräsidenten Freiherrn von  
Lutz.

\* Zu den Gegenständen, welche der Bundesrath im  
Laufe dieser Woche noch zu erledigen hat, gehört auch  
der Antrag der königlich sächsischen Regierung, den  
kleinen Belagerungszustand über Leipzig und Umgegend  
auf ein weiteres Jahr, vom 29. Juni 1889 bis dahin  
1890, zu verlängern. Voraussetzlich wird der Bun-  
desrath seine erste Plenarsitzung nach der Vertagung  
wieder in der zweiten Hälfte des Monats September  
abhalten, da am 30. September die Frist abläuft, für  
welche der kleine Belagerungszustand über Berlin-  
Kotsdam, Hamburg-Altona, Frankfurt-Offenbach und  
Stettin und Umgegend verhängt worden ist.

\* Erschwerungen im schweizerischen Grenzverkehr  
sollen in Folge des Einspruchs Badens, wie dem  
„Hamb. Corresp.“ aus Süddeutschland geschrieben wird,  
unterlassen worden sein. Namentlich habe eine Er-  
schwerung des Grenzverkehrs den völligen Ruin von  
Konstanz und Umgegend herbeiführen müssen. In Folge  
dinglicher Vorstellungen der badischen Regierung sei  
Fürst Bismarck erst darauf gekommen, den Streifall  
auf eine breitere Grundlage zu stellen unter Verzicht  
auf Repressalien gegen die Schweiz.

\* Der Kaiser hat bestimmt, daß die bis jetzt nur  
für die Tropenausrüstungen bestimmt gewesenesein  
weisen Mägen Seitens der Admirale, Seecofficiere, Ma-

## Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(33. Fortsetzung.)

Er aber hatte seine Uebereilung schon bereut und  
ihr schnell in den Weg tretend, sagte er in ruhigem  
Ton:

„Verzeihen Sie, Elisabeth, wenn meine leidenschaft-  
liche Liebe mich zu Worten hergerissen —“  
„Nein, Herr Albrecht!“, erwiderte sie, und ihre Züge  
verriethen ihren vollen Unwillen, „was Sie soeben aus-  
gesprochen, verzeihe ich nimmer! Ich frage nicht nach  
der unlauteeren Quelle, aus welcher Sie Ihre Aussagen  
geschöpft, weil ich dies unter meiner Würde halte. Dies  
sind meine letzten Worte, die sie hoffentlich zur Einsicht  
bringen werden, wie unwürdig Sie gehandelt haben.  
Was die Geschäftsangelegenheit betrifft, so werden Sie  
darüber Weiteres von mir erfahren!“

Sie wollte nun das Zimmer verlassen, er faßte  
ihren Arm und rief mit drohender Stimme:

„Hören Sie mir auch meine letzten Worte, Frau  
Eichenbach. Wollen Sie nicht die Meinige werden,  
so dürfen Sie auch keinem Andern angehören, es würde  
ein schreckliches Unglück geben!“

Erschrocken stand Elisabeth still, doch faßte sie  
sich und erwiderte mit fester Stimme:

„Das Unglück würde nur auf Ihr Haupt herab-  
fallen, Herr Albrecht, befinnen Sie sich daher eines  
Besseren!“ und sich von ihm losmachend, war sie durch  
die nächste Thür verschwunden.

Ludwig Albrecht stand einen Augenblick regungslos  
da, dann stürmte er in seiner leidenschaftlichen Auf-  
regung, wie schon einmal, durch den Garten auf die  
Landstraße hinaus. Raum eine Viertelstunde gegan-  
gen, traf er bei einer Biegung des Weges zwei Män-  
ner, von denen der eine, ein Landmann, offenbar zur  
Stadt gehen wollte, während der Andere, den höheren  
Gesellschaftskreisen angehörend, von dort her zu kom-  
men schien. Als sie sich gegenüberstanden, redete der  
Herr den Bauern an und Ludwig war nahe genug,  
um jedes ihrer Worte zu verstehen.

„Wie weit habe ich noch bis zur Villa Eichen-  
bach?“ fragte der Herr.

„Meinen Sie das Haus, wo Frau Eichenbach  
wohnt?“ fragte schnell der Bauer.

„Ja, mein Freund,“ erwiderte der Herr mit merk-  
lich englischem Accent.

„Es ist bis dahin wohl noch eine Viertelstunde,  
doch können Sie es nicht verfehlen. Das Haus liegt  
im Garten, hat Stallungen und ein schönes hohes  
Gitter mit vergoldeten Spitzen!“

„Ich danke Ihnen“, erwiderte der Fremde, worauf  
Jeder seinen Weg fortsetzte.

„Er ist es — muß es sein!“ leuchte Ludwig Al-  
brecht und rannte ebenfalls der Stadt zu. „Wer weiß,  
ob sie ihn nicht schon heute erwartet und deshalb mich  
so schön abgefertigt hat! — Ich habe gelobt, daß  
ein Unglück geschehen soll, und ich will Wort halten,  
denn lebend verlassen wir Beide diesen Abend die Villa  
nicht!“

Seine Leidenschaft nahm ihm jede klare Bestimmung  
und in dieser Aufregung kam er in seine Wohnung. Hier  
holte er aus einem wohl verwahrten Schrank einen  
Dolch und eine Pistole hervor, die er beide in seine  
Tasche steckte. Dann verließ er ungehört und so schnell,  
wie er gekommen, das Haus und eilte zurück und  
nochmals der Villa zu.

Dort angelangt, stand er zögernd und spähend ein-  
nen Augenblick vor dem Gitter, gewahrte jedoch Nie-  
mand und mit der Dertlichkeit bekannt, betrat er den  
Garten, wo bald ein dichtes Gebüsch in der Nähe des  
Hauses ihn aufnahm.

28. Capitel.

Elisabeth hatte Ludwig Albrecht davon eilen sehen  
und gab sich der Hoffnung hin, daß er bei ruhiger  
Ueberlegung sein unverantwortliches Betragen einsehen



Chinen-Ingenieure, Sanitäts-officiere, Zahlmeister, Dec-officiere, Secedanten und Cadetten auch innerhalb der heimischen Gewässer und am Lande in der Zeit vom 1. Mai bis 1. October getragen werden dürfen.

Die Araber haben, wie die „Times“ melden, die von Wisnann wegen der Uebergabe von Pangani gestellten Bedingungen abgelehnt, es steht also ein Kampf um den Ort bevor.

Österreich-Ungarn. Dem deutschen Turnverein in Leptih verbot die Bezirkshauptmannschaft die Theilnahme am Münchener Turnfest. (Den tschechischen Turnvereinen wurde bekanntlich gestattet, nach Paris zu ziehen, um mit den Franzosen Verbrüderungsfeste gegen die Deutschen zu feiern.)

Balkanstaaten. Prinz Ferdinand berief am Sonntag Abend Stambulow ins Palais und gab seiner lebhaften Freude über die Worte des österreichischen Kaisers über Bulgarien Ausdruck und dankte im Namen Bulgariens in wärmsten Worten Stambulow für dessen ausschließliches Verdienst um die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Lande.

Schweiz. Am Sonntag fand in Zürich anlässlich der Volksfeier zum vierhundertjährigen Siege Waldmanns bei Murten eine eigenthümliche Kundgebung statt. Viele tausend Männer, 35 Vereinsbanner und alle Behörden waren auf dem Fraumünster-Platz versammelt. Brausenden Jubel erregte Pfarrer Wisnanns Weisheide im Freien, namentlich die Stellen wie die folgenden: „Sollten die mit Diplomaten-Tinte geschriebenen Verträge nicht mehr gelten, dann sind wir bereit, sie mit unserem Herzblut gültiger zu schreiben. Wir hüten eiferrichtig unser Hausrecht, frei von fremden Einflüssen. Lieber wollen wir sterben, als Unehre ernten!“

Frankreich. Der Senatsgerichtshof hat die Untersuchungsacten gegen Boulanger dem Oberstaatsanwalt zugestellt. Der letztere wird unverzüglich mit der Aufhebung der Anklage schriftlich beginnen.

Belgien. Die Gewehrprüfungs-Commission hat sich nunmehr für das deutsche (Repetir-) Mauer-gewehr entschieden.

England. Im Oberhause erklärte Lord Salisbury, die Gerichte, das irgend eine fremde Macht die Amerion eines Theils von Kreta, oder der gesammten Insel geplant habe, seien gänzlich unbegründet. Die jetzigen Zustände seien günstiger und verheißender als vor kurzem, es sei kein Grund vorhanden, eine Kritik von ernster Art zu befürchten.

Afrika. Wadl Halsa, der südlichste englisch-ägyptische Posten am Nil, ist aufs Neue von den Mahdisten bedroht. Es wird aus London gemeldet: Das Gerücht, daß Wadl Halsa, der Chef der Mahdisten, in der Nähe von Sarraa angekommen sei, bestätigt sich; derselbe befindet sich in Semneh, 7 (englische) Meilen südlich von Sarraa, auf dem linken Nilufer mit 2000 Mann. Ein Bataillon der ägyptischen Armee unter dem Commando des Majors Chatepeare sollte Dienstag nach Assuan abgehen.

### Locales und Provinzielles.

Elsteth, 26. Juni. Die hiesige Bark „Louise“, Capt. Köhne, ist heute von den Südsee-Inseln in Queenstown angekommen. Dieselbe ist zur Enttöschung nach Liverpool bestimmt.

Für das am Sonntag in Berne stattfindende Bundeskriegersfest ist folgendes Programm festgestellt:

9<sup>1/2</sup> bis 10<sup>1/2</sup> Uhr: Empfang der Festgäste am Bahnhof. 11 Uhr: Aufstellung der Vereine und Marsch zum Festplatz. 11<sup>1/2</sup> Uhr: Festgottesdienst. Nach demselben Festmarsch durch Berne. 1<sup>1/2</sup> Uhr: Festafel bei Levenenz. 4 Uhr: Gartenconcert bei Levenenz und Wente. 6 Uhr: Ball bei Levenenz, Wente, Schulte und Grienpferl.

Am Sonntag, den 30. Juni d. J. werden in Veranlassung des in Berne stattfindenden Obenburger Bundeskriegersfestes folgende Personen-Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen gefahren:

1. Von Nordenham nach Berne.	
Nordenham	Abf. 8.35 Vorm.
Großenfel	8.40 "
Kleinenfel	8.50 "
Nodenkirchen	9.— "
Sirwürden	9.10 "
Golzwarden	9.19 "
Brake	9.30 "
Hammelwarden	9.45 "
Elsteth	9.55 "
Berne	Anf. 10.05 "
2. von Berne nach Nordenham.	
Berne	Abf. 9.50 Abends.
Elsteth	Anf. 10.— "
Hammelwarden	10.10 "
Brake	10.25 "
Golzwarden	10.40 "
Sirwürden	10.45 "
Nodenkirchen	10.50 "
Kleinenfel	11.05 "
Großenfel	11.10 "
Nordenham	11.15 "

Das Dampfgeschiff Abends von Nordenham nach Geestemünde wird Anschluß an den Sonderzug abwarten.

An sämtliche Passagiere, welche in den vorstehenden Sonderzügen nach Berne und zurück fahren, werden Retourbillets II. und III. Classe zum Preise der einfachen Fahrt nach Berne auszugeben. Billets zu ermäßigten Preisen berechnen nur zur Fahrt in den vorbezeichneten Sonderzügen.

Vor dem am Montag in Obenburg zusammengetretenen Schwurgericht kamen folgende Fälle zur Verhandlung: 1. wider den Dienstknecht Georg Heur. Albers aus Hurrel wegen Meineids. Urtheil: 9 Monate Gefängniß unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft. 2. wider die Dienstmagd Anna Ortman aus Ernte wegen Kindesmords. Urtheil: 1 Jahr Gefängniß unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft. 3. wider den Maler Karl Heinrich Johann Prezent aus Leer wegen Straßerraubes, verübt am 26. Sept. 1888 an dem Maurer Buß auf einem Wege bei Inhauserfel. Bis zu seiner Verhaftung, die im Febr. d. J. in Aurich erfolgte, hatte Angeklagter sich mehrere Diebstähle in Ostfriesland schuldig gemacht, für welche Verbrechen er vom Landgericht in Aurich zu 2 Jahren und 2 Monat Zuchthaus verurtheilt wurde. Das Schwurgericht erkennt auf eine Gesamtstrafe von 7 Jahren Zuchthaus, für den hier zur Aburtheilung stehenden Raub hält es eine Strafe von 6 Jahren für angemessen und diese Strafe mit der in Aurich verhängten in eine Gesamtstrafe von 7 Jahren zusammenzieht. 4. wider den Arbeiter Hermann Hinrich Witte aus Delmenhorst, wegen Meineids. In dieser Sache erfolgte Freisprechung.

und bereuen werde. In's Gartenzimmer zurückgekehrt, überdachte sie den peinlichen Vorfall und fragte sich, wie er zur Kenntniß jener Thatsachen gelangt sein könne und auf welche Weise er Helbert Wendtorffs beabsichtigte Anknüpfung erfahre. Daß sein Freund Walker statt seiner eingetroffen, davon war er offenbar nicht unterrichtet.

Sie ward in ihrem Nachsinnen durch ihre Kinder unterbrochen, welche des Spielens müde, herankamen. Der kleine Rudolf kletterte auf ihren Schooß und Hilda sagte:

„Ist Onkel Ludwig weggegangen, Mama?“

„Ja, mein Kind, weshalb aber fragst Du?“

„Erwiderte Elisabeth.“

„Ich mag Onkel Ludwig nicht leiden, Mama,“

„entgegnete diese sehr lebhafte.“ „Er sieht immer so böse aus.“

„Ich mag ihn auch nicht leiden,“ fiel lebhaft Rudolf ein, „aber Onkel Doctor, der immer so gut ist, den haben wir gern; nicht wahr, Mama?“

Plötzlich wurde laut geschellt und Frau Feldmann trat ein und sagte, daß ein Herr, Mr. Walker, gekommen sei.

Elisabeth hatte kaum den Namen vernommen, als sie lebhaft erwiderte:

„Führen Sie Mr. Walker hierher, Frau Feldmann.“

Er ist der Herr, welcher, wie Sie wissen, meine Mutter kürzlich gerettet hat,“ und sich schnell erhebend, ging sie ihm entgegen. Mr. Walker trat ein und begrüßte Frau Eichenbach in herzlichem Tone.

„Verzeihen Sie,“ sagte er, „daß ich so spät komme, allein der Wunsch, Sie und Ihre lieben Kinder zu sehen, ließ mich nicht bis morgen warten.“

„Für Sie bin ich jederzeit zu Hause, Mr. Walker,“ antwortete Elisabeth mit Wärme, haben wir Ihnen doch so viel zu danken.“

„Bitte, lassen wir das und erlauben Sie mir, Ihnen viele Grüße von Ihrer lieben Frau Mutter und Fräulein Stein zu bringen.“

Elisabeth hatte ihn unterdeß mit prüfendem Auge gemustert, war er ihr doch seit Jahren schon als Helbert Wendtorffs Freund bekannt. Dann erwiderte sie:

„Ich danke Ihnen, Mr. Walker, Sie haben gewiß meine Mutter und Fräulein Stein mehrmals gesehen, haben Sie auch sonst unsere Freunde in der Vaterstadt kennen gelernt?“

„Ja, Frau Eichenbach, das habe ich; denn trotz der Geschäfte, welche mich dorthin geführt, blieb mir noch Zeit genug übrig. Aber nun lassen Sie mich auch die Bekanntschaft Ihrer lieben Kinder machen, von denen die Großmama mir so viel erzählt hat.“ Er begrüßte die Kleinen und begann in freundlicher Weise

\* Mit der im August stattfindenden Landes- theierschau ist bekanntlich eine Ausstellung von Producten der Land- und Forstwirtschaft, sowie der technischen Nebengewerbe, Molkerei, Ziegel- und Zor-fabrikation verbunden. Da in dieser Abtheilung, besonders aber in der der Producte der Molkerei, bis jetzt wenig Anmeldungen vorliegen, so dürfte es am Platze sein, darauf aufmerksam zu machen, daß das Interesse, welches das consumirende Publikum unseren Molkereierzeugnissen zugewendet, es in hohem Grade wünschenswerth erscheinen läßt, daß die Producenten unseres Landes mit ihren Producten, insbesondere der vielbegehrten Butter, die Ausstellung beichien, und dazu beitragen, unsere Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete gehörig vor Augen zu führen. Die Anmeldung ist bis zum 1. Juli beim Central-Vorstand der Obenburgerischen Landwirtschafts-Gesellschaft, von welchem Anmeldeschne zu beziehen sind, zu bewirken.

Im Vorstande des Baubüreaus der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ist Herr Wilhelm Reinhard aus Weida ernannt worden. Derselbe ist bereits in Bremen eingetroffen und wird zunächst im Hause zweite Schlichterstraße la seine Arbeiten beginnen. Hr. Reinhard, der zuletzt bei der Fortifikation von Bittsch in Stellung war, hat besonders in Nürnberg gearbeitet und zwar von 1880 bis 1882 bei der Bauleitung des dortigen Ausstellungsunternehmens und 1882 bis 1884 für das bayerische Gewerbebureau daselbst; dann wurde ihm 1885 die Ausführung der Holzbauten der Nürnberger Ausstellungen von Gegenständen aus edlen Metallen und Legirungen übertragen. Es steht also dem neuen Vorstande des technischen Büreaus, der unter der Oberleitung des Ausstellungs-Architekten Herrn Joh. G. Poppe arbeiten wird, eine reiche Erfahrung in den einschlägigen Fächern zur Seite.

Der Kaiser hat dem auf der Werft des „Vulcan“ erbauten Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Kaiser Wilhelm II.“, an welchem im Auftrage Sr. Majestät von dem Generalintendant und Generaladjutanten von Wittich am 23. April d. J. die Taufe vollzogen worden ist, zur Erinnerung an diese feierliche Handlung sein Bildniß verliehen. Das mit der eigenhändigen Unterschrift des Kaisers versehene Bild ist der Direction des „Vulcan“ zur Ueberweisung an das genannte Schiff zugelandet worden.

Nachrichten für Seefahrer. Auf den beiden eisernen Leuchtbojen, die im vorigen Sommer auf dem Raudzel bei Vorkum erbaut wurden, sind nunmehr die von der Firma Künich in Berlin gelieferten Laternen aufgestellt und die Feuer bereits angezündet. Die beiden Feuer sind nicht nur für die Schifffahrt von erheblichem Nutzen, sondern auch für die Küstenfahrer, weil das Einregeln in die Fischerbälge dadurch bedeutend erleichtert wird. Die in den Bojen befindlichen Kessel enthalten je 10 cbm. Fettgas und es reicht diese Menge, nach der „Proo.-Ztg.“, für 100 Tage zum Brennen aus. Das Füllen der Kessel geschieht durch Ueberführung von Fettgas aus größeren Reservoirs.

Falsche Ein-Mark-Stücke wurden in Hamburg in den letzten Tagen neuerdings mehrfach in Umlauf gesetzt. Die Polizei recherchiert nach den Verursachenden, da die Stücke ein anderes Gepräge haben, als die früheren Falsificate, deren Verfettiger bereits ihre Strafe abgeben.

Brake, 25. Juni. Von einem schweren Geschick ist am Sonntag die Familie des Arbeiters Weghorst

mit ihnen zu reden, was sie mit kindlicher Unbefangenheit erwiderten. Dann kam Frau Feldmann, um sie zu holen, und mit sichtlichem Wohlbehagen ihnen nachblickend, sagte Mr. Walker:

„Wie ähnlich Ihnen die Kinder sind, Frau Eichenbach! — Nicht eins gleicht wohl dem Vater?“

„Nein,“ erwiderte Elisabeth. „Die Züge meines verstorbenen Mannes leben nicht in Ihnen fort! — Gewiß aber sind auch Sie Vater, Mr. Walker, denn nur ein solcher versteht mit Kindern zu sprechen, wie Sie es gethan!“

„Ja, Frau Eichenbach,“ antwortete der Amerikaner, „ich besitze zwei Söhne und zwei Töchter, welche mit meiner Frau bei den Großeltern in London sind. Im nächsten Monat kehren wir Alle nach Valparaiso zurück!“

„Das wird eine harte Trennung sein,“ entgegnete Elisabeth mit freundlicher Theilnahme.

„Wir müssen uns dem Unabänderlichen fügen,“ erwiderte Mr. Walker, welcher jetzt die tiefe Reue seines Freundes zu der schönen Frau wohl begriffen, „zumal wir die Aussicht haben, in wenigen Jahren unser Hauptgeschäft nach London zu verlegen.“

„Uebrigens sagt uns der Aufenthalt in Valparaiso ganz besonders zu und das herrliche Klima ist von der besten Wirkung auf die zarte Gesundheit meiner Frau gewesen.“



zu Botwardergroden betroffen worden. Zwei Söhne W's. im Alter von 11 resp. 9 Jahren, badeten in der Nähe der Eisengießerei, wobei der jüngere von Schläge getroffen wurde und untertauf, als der ältere Bruder dem Sinkenden zu Hilfe eilte, wurde auch er von dem Fluthe erfaßt und in die Tiefe gezogen, so daß Beide ertranken. Die Leiche des einen Knaben ist bereits aufgefunden.

**Nordenham.** Auf dem Terrain der Hafenanlagen beginnt allmählich die Arbeit. Täglich ankommende Sandzüge werden entladen, um einen größeren Platz außerhalb des Sommerdeiches, hinter dem Seegüterschuppen aufzuheben, auf welchem vorläufig 3 weitere Lagerhäuser errichtet werden sollen und wird um diesen Platz herum ein neuer Sommerdeich angeführt, zu welchem das Erdmaterial dem jetzigen Sommerdeich entnommen wird. Der Bau dieser neuen Lagerhäuser war ein solch unabweisbares Bedürfnis geworden, daß die Eisenbahndirection im Interesse der beschleunigten Geschäftsleute und des Verkehrs wohl nicht länger umhin konnte, dem Bedürfnis abzuhelfen. Die Zufuhr aller Art Getreide nach hier gestaltete sich auch in diesem Jahre so günstig, wie nie vorher; wir haben in der ersten Hälfte dieses Jahres schon mehr Getreidedampfer hier gehabt, wie in keinem der früheren ganzen Jahre. Auch sonst entwickelt sich in der Erwartung der nunmehr nahestehenden Fertigstellung des Hafendammes allenthalben regere Thätigkeit. Herr Eisenhauer beginnt mit dem Bau eines großen, schönen Hauses für 3 bis 4 Wohnungen und 2 Läden an der Ludwigstraße; die Bierhalle der Frau Müller ist an Herrn D. Stricker für 4500 M. verkauft; und auf der Benzinfabrik läßt Herr Fabrikant Georg Bornemann, begünstigt durch seine machinellen Einrichtungen, eine öffentliche Badeanstalt für warme und kalte Bäder sowie Douchen herrichten, die auch dem Kinderbesuche zu Gute kommen soll, indem der Preis eines Bades mit allem Zubehör nur 25  $\frac{1}{2}$  kosten wird. (G.)

**Delmenhorst.** Am Sonntag gegen 6 Uhr Abends hat sich die 13jährige Gise Hesse, Tochter des Capitains Hesse zu Delmenhorst, aus diesem Orte entfernt, in der wahrscheinlichen Absicht, nach Hannover zu gehen. Bislang fehlen die Nachrichten über das Kind, welches ein blaugelbliches Gattungsbleib, Schürstiefeln und einen gelben Knabenfilz mit braunem Bande trug. Der besorgte Vater das Mädchens bittet im Betrachtungsfall das Kind anzuhalten und zu versorgen, auch sofort, möglichst telegraphische Nachricht an Herrn Capitain Hesse, Delmenhorst, gelangen zu lassen.

**Oldenburg, 24. Juni.** (Gem.) Eine brutale That wurde in einer der kurz vergangenen Nächte in Klosterfelde verübt. Dem auf der Weide gehenden Pferde des Landmanns G. wurde mit einem scharfen Instrument eine tiefe Wunde an der Brust beigebracht, so daß dasselbe in thierärztliche Behandlung genommen werden mußte. Den Thäter hat man noch nicht entdeckt. — In der vorigen Nacht ist ein Einbruch in ein hiesiges Bankhaus versucht worden, jedoch nicht gelungen. Mit einem Diamanten ist aus einer großen Scheibe ein Stück herauszutrennen versucht worden, so daß ein Mann durch die dadurch entstehende Öffnung hindurch konnte. Ob die Diebe bei ihrer Arbeit verscheucht sind, oder ob sie sonst ihr Vertrauen zu ihrem Vorhaben verloren haben, genug, der Einbruch ist nicht verübt worden.

**Betel, 23. Juni.** Vom herrlichsten Wetter be-

günstigt, fand hier heute unter zahlreicher Beteiligter das Gelangsfest der Gesangsvereine der triestischen Wehde statt. Nach dem Festzuge durch den reich geschmückten Ort hielt Herr Pastor Arens-Betel die Festrede, die mit einem Hoch an den Gesang und die Gesangsvereine schloß. Hieran schlossen sich die Chorlieder und die Solovorträge der einzelnen Vereine. Den Schluß des Festes bildete ein Commerc sowie ein Ball, der die Festtheilnehmer noch lange zusammenhielt. Erschienen waren sieben Vereine.

Einen glücklichen Fund machte vor einigen Tagen der Arbeiter Friedrich Focken in der Gemeinde **Münster.** Derselbe fand beim Umlegen des Steinpflasters seines Viehstalles 18 Goldstücke, welche einen Werth von ca. 540 M. haben. Die Münzen lagen ohne jede Umhüllung etwa 30 bis 40 Centimeter tief untern Pflaster. F. hat seinen Fund beim Gemeindevorsteher Dinnert in Förriken zur Anzeige gebracht. (S. N.)

### Vermischtes.

— **Hildesheim, 25. Juni.** Vor Kurzem ist der Bericht der hiesigen Landwirtschaftsschule, welche bekanntlich seit zwei Jahren im Besitze des definitiven Freiwilligenrechts ist, sowie der mit derselben verbundenen Ackerbauschule (Landw. Lehranstalt) für das Schuljahr von 1888—89 veröffentlicht und verhandelt worden. Den sehr eingehenden statistischen Nachrichten desselben entnehmen wir einige Punkte von allgemeinerem Interesse: Der Landwirtschaftslehrer Gerdes ist zum Director der neugegründeten Winterschule in Nordheim berufen worden. An seine Stelle trat als Probekandidat für Landwirtschaft M. König. Am Schluß des Schuljahres verließ ferner der Landwirtschaftslehrer Johannsen seine Stellung, weil er zum Generalsekretär der Rgl. Landwirtschaftsgesellschaft in Gelle gewählt wurde. (Wir können hinzufügen, daß seine Stelle an der Schule den bisherigen Probekandidaten König verliehen worden ist.) — Nach langjährigen Verhandlungen haben die städtischen Collegien eingewilligt, daß die Lehrer der Anstalt ebenso wie an den übrigen berechtigten Landwirtschaftsschulen zur sogenannten Schöfungsabgabe nur mit der Hälfte des Dienstverdienstes herangezogen werden. — Die Frequenz der Doppel-Anstalt belief sich im Sommerhalbjahr 1888 auf 172, im Winterhalbjahr 1888/89 auf 205 Schüler und Hospitanten. (Das Winterhalbjahr wird regelmäßig stärker besucht, weil die meisten älteren Hospitanten im Herbst kommen und wieder im Frühjahr in die Praxis zurückgehen.) — Die Entlassungsprüfung wurde in der berechtigten Landwirtschaftsschule einmal (2. März) abgehalten; sämtliche 9 Abiturienten bestanden das Examen, 2 derselben unter Entbindung von der mündlichen Prüfung. In der Ackerbauschule fand zweimal Entlassung statt; am 22. September v. J. erhielten 12 Schüler, am 22. März d. J. 15 Schüler das Zeugniß. — Ueber das sittliche Verhalten der Schüler spricht sich der Bericht im Ganzen befriedigt aus, warnt jedoch die Angehörigen, den Schülern zu große Geldmittel zur Verfügung zu stellen. — Die Bibliothek ist auf gegen 7000 Bände angewachsen und wird außerordentlich eifrig benutzt, wozu das Vorhandensein eines gedruckten Katalogs, der sich in den Händen sämtlicher Schüler befindet, wesentlich beiträgt. — Die Einrichtung eines Schularztes hat sich auch in dem abgelaufenen Schuljahre

als sehr segensreich erwiesen. — Die Kabrit Chronik ist außerordentlich eingehend bearbeitet und zeigt insbesondere die lebhafteste Verbindung zwischen der Anstalt und ihren ehemaligen Schülern. — Den Schluß des Jahresberichts bilden die Stundenpläne und die Uebersichtspläne über die Beteiligter der Lehrstunden an die einzelnen Lehrer. — Auf Wunsch wird der Jahresbericht an Interessenten gratis und franco versandt. — **Berlin.** In dem bekannten Prozesse gegen den Scharfrichter Kraus sprach am Montag die Geschworenen das „Nichtschuldig“ über den Angeklagten aus, welcher infolgedessen sofort aus der Haft entlassen wurde.

— Eine seltene Ehe ist dieser Tage in Bochum geschlossen worden. Das betreffende Paar bringt acht Kinder zusammen. Die Frau heirathete zum vierten Mal; vorher war sie drei Mal mit einem Wittwer verheiratet, die sämtlichen Kinder mit in die Ehe gebracht und jeder Ehe entproffen wiederum Kinder. Der nunmehrige vierte Mann bringt seiner Frau zweierlei Kinder zu, die er zu einem Theil von seiner ersten Frau (einer Wittve) übernommen hat.

— **Aus Köln vom 22. d. Mts.** schreibt man der „Zkf. Ztg.“: Ein mächtiges Gewitter zog zwischen 6—7 Uhr Abends über unsere Stadt. Nachdem schon um 1/2 7 Uhr ein gewaltiger Krach die Bürger erschreckt hatte, folgte 1/2 vor 7 Uhr ein noch fürchterlicherer. In unmittelbarer Nähe des Domes wohnend, hatte ich während der ganzen Zeit die Augen auf die beiden Thürme gerichtet. Ich sah, wie eine große Feuerfäule um 1/2 vor 7 Uhr auf die Spitze des südlichen Thurmes losstieß, und wie im selben Augenblicke zwei große Stücke von der obersten Kreuzblume herabstürzten. Als der strömende Gewitterregen nach 7 Uhr etwas nachgelassen, ging ich auf die Straße in die Nähe des Thurmes, wo das ganze breite Trottoir mit Bruchstücken der herabgestürzten Kreuzblumenstücke (Sandstein) bedeckt war. Es waren Stücke von Kopf- und Handgröße, ein Theil war durch die Wucht des Falles aus der gewaltigen Höhe wie zerrieben auf dem Trottoir ausgebreitet.

— **Hochheim, 22. Juni.** Dank der vorzüglichen Witterung entwickelten sich unsere Weinberge sehr prächtig und man findet in verschiedenen Reigerten bereits Trauben, welche sich schon über Erbsengröße entwickelt haben. Wenn das Wetter so anhält, werden wir dieses Jahr vier Wochen früher Herbst machen können, wie sonst. In ganzen rechnet man auf einen guten halben Herbst. Auch in den angrenzenden Gemarkungen Kastel, Koffheim, Wickert u. stehen die Weinberge vorzüglich. (Zkf. Ztg.)

— **Wien, 25. Juni.** In Rudolfssthal (Bosnien) wurde vorgestern in Anwesenheit des deutschen Consuls von Derken (Serajewo) und den Spitzen der Behörden die erste evangelische Kirche Bosniens durch den Argramer Pfarrer Kolatschek feierlich eingeweiht.

**Mailänder 45 Lire-Loose.** Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 10 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von Mark — 50 pro Stück.

**Wasserland der Weser an der großen Brücke.** Bremen, 25. Juni, Morgens 7 Uhr, 0,59 munter Null.

erweiterte Mr. Walter, vor die Veranda tretend und sich ebenfalls umschauend. Möglichstweise eine umherschleichende Katze oder ein verspäteter Vogel, der in sein Nest zurückgekehrt ist. „Vermuthlich“, entgegnete Elisabeth, „denn dort kann sich Niemand verbergen, so wenig, wie Jemand aufsehen von den Leuten des Hauses das Gitterthor passieren kann.“ „Warum haben Sie hier keinen tüchtigen Hund, Frau Eschenbad?“ „Mein verstorbener Mann hatte immer die Absicht, einen Neufundländer oder Bernhardiner aufzuziehen, doch ist es dabei geblieben. Uebrigens ist das Haus auf's Beste verwahrt und wir sind bisher in keiner Weise belästigt worden, allein es mag gut sein, sich jetzt nach einem starken und treuen Hüter der Villa umzusehen. Gestatten Sie mir aber nun, ehe die Sonne vellends untergeht, Ihnen die Aussicht auf den Rhein zu zeigen, die gerade in diesem Moment unergleichlich schön ist.“ Beide schritten langsam den breiten wohl gepflegten Kiesweg entlang und Mr. Walter bewunderte die duftenden vielfarbigen Blumenbeete rings umher. Kaum aber waren Sie an der ersten größeren Rasenfläche vorüber, so raschelte es lauter und vernehmlicher im Gebüsch und der darin verborgene — Lud-

wig Albrecht — richtete sich aus der gebüschten Stellung, die er einzunehmen gezwungen war, auf und sagte halb laut zähneknirschend: „Der Teufel hat hier die Hand im Spiel gehabt, denn er ist es nicht, wohl aber der richtige Engländer oder Amerikaner, der unerwartet statt seiner gekommen sein muß. Helbert, den ich mit diesem Dolch“ — hier zog er seinen Stahl hervor — „töden wollte, während eine dieser Kugeln“ — dabei legte er die Hand auf die Pistole, „dann meinem Leben ein Ende machen sollte.“ Er war im Begriff, den Dolch wieder in die Scheide zu stecken, doch stieß er fehl, und der in heftiger Aufregung geführte Stoß drang, wie er nur zu gut fühlte, tief in seine Brust. Ein Schmerzenslaut entfuhr dabei seinen Lippen und zugleich fühlte er das Blut aus der Wunde dringen, doch hatte er Geistesgegenwart genug, um den Dolch wieder zu verwahren und sein Tuch auf die Wunde zu pressen, um jede Blutspur zu verhindern. Er mußte nun den Versuch machen, ungeschrien in's Freie zu gelangen, und leise das Gebüsch verlassend, schlich er am Hause entlang und sah zu seiner Beruhigung, daß Niemand im Vorgarten war und daß die Gitterthür offen stand. Ungeschrien betrat er dann die Landstraße, hatte aber kaum zwanzig Schritte zurückgelegt, als er ohnmächtig zu-



**Bekanntmachung.**

Die diesjährigen Minenübungen der III. Matrosenartillerie-Abtheilung auf der Elbe finden vom 6. Juli bis 15. August statt und zwar täglich von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.

Die Übungsfläche ist wie folgt begrenzt:

- a) westlich: durch die Verbindungslinie der Tonne X und XI.
- b) östlich: durch die Verbindungslinie von 2 auszuliegenden gelben Faßtonnen mit Fährchen.
- c) nördlich: durch die Verbindungslinie von Tonne X nach der nördlichen gelben Faßtonne.
- d) südlich: durch die Linie von Tonne XI nach der südlichen gelben Faßtonne.

Das Gebiet kennzeichnet sich außerdem dadurch, daß nordwärts oder südwärts ein Minenpflanz mit 2 Lademaßen und einem Signalmast verankert ist. Während der oben genannten Zeit ist das Passiren, Anfern, Kreuzen u. s. w. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art auf dem bezeichneten Übungsgebiet verboten.

Zur Durchführung vorstehenden Verbots sind Minenleger, von Mannschaften der III. Matrosenartillerie-Abtheilung besetzt, bestimmt. Den Anordnungen derselben ist sofort und unbedingt Folge zu leisten, ebenso sind die von dem Minenpflanz aus durch Signal gegebenen Befehle sofort zu befolgen.

Zwiderhandlungen hiergegen werden polizeilich geahndet werden.

Ant. Elsleth, 1889, Juni 22.  
S u c h t i g.

Zu der am **Donnerstag, den 27. Juni 1889, Abends 7 Uhr,**

abzuhaltenden

**Spreizschau und Probe,**

wollen sich alle Chargirten und die Mannschaften, die in der Mühlenstraße, der Weiserstraße, der Bahnhofstraße und der Deichstraße bis S. Wiets Hause und auf den Neun Tüden (Grüne Straße, Peterstraße, Schulstraße) wohnen, prompt einfinden; Ausstellung vor dem Spreizhause.

Der Brandmeister.

**Nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Bremen 1890.**

In dem untern 12. April d. J. an die Gewerbetreibenden und Industriellen im Großherzogthum Oldenburg erlassenen Aufruf zur Betheiligung an der nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung im Bürgerpark bei Bremen ist als Termin, bis zu welchem die Betheiligung an der Ausstellung und der anschließende Umfang der Betheiligung bei der unterzeichneten Abtheilung anzumelden sei, der 1. Juli d. J. festgesetzt worden.

Nach den ihr inzwischen zugegangenen Mittheilungen glaubt die unterzeichnete Abtheilung annehmen zu müssen, daß eine Erstreckung dieses Termines allseitig erwünscht ist. Die unterzeichnete Abtheilung macht daher bekannt, daß sie, **unter Aufhebung des auf den 1. Juli d. J. bestimmten Anmelde-termines, demnächst anderweitigen Termin festsetzen und zur öffentlichen Kenntniß bringen wird.**

**Die Ausführungs-Commission der nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung von 1890 in Bremen, Abtheilung Oldenburg.**  
von Buttell, Ober-Reg.-Rath, Vorsitzender.

**Heu-Verkauf.**

Elsleth. Der Feuermann Friedrich Gloystein zu Neuenfelde läßt an

**Sonnabend, den 29. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr,**

in dem von ihm gemieteten Hauerten Sietlande am Neuenfelder-Neuenwege

**ca. 12 Fuder gutes R u h e n**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein **Chr. Schröder,** Rechnungsführer.

**Capitalien**

gegen gute Hypotheken kann ich zu jeder Zeit nachweisen.

W. Gräper.

**Haushalt-Seife,**

von Carl John & Co., Köln a. Rh. & Berlin

in vorzüglicher Qualität ist äusserst mild für die Haut, und daher sehr empfehlenswerth, à Prd. mit 6 u. 8 Stück 60 Pfg. **Heinr. Hayen.**

**Photographie**

Vertraut mit allen Methoden und Verbesserungen im Fache der Photographie **der Zeit,** halte mein Atelier zur Anfertigung von Bildern bestens empfohlen. Aufnahmen zu jeder Tageszeit und bei jeder Witterung.

Auch werden Photographien in Aquarel- und Oelfarbe retouchirt, sowie von kleinen Bildern Delgemälde in Lebensgröße gemalen. **G. G. von Lienen,** Maler und Photograph, Elsleth.

**Stellenvermittlungsbureau**

von **J. G. Ahlhorn,** Altestraße.

**Freiwillige Turner-Feuerwehr.**

Donnerstag, d. 27. d. M., Abends pünktlich 7 1/2 Uhr,

**Spreizschau und Uebung.**

Nach der Uebung:

**Versammlung zur Besprechung über Anschaffung der Helme.**

Der Führer.

**Kegelclub Gemüthlichkeit.**

**Sonnabend Abend 7 Uhr Versammlung und Kegeln.**  
Der Kegelvater.

Elsleth



Krieger- Verein.

Die Mitglieder versammelt sich zur Fahrt nach dem

**Bundesfeste in Berne**

am **Sonntag, den 30. Juni, Morgens 9 1/2 Uhr, im Vereinslocale.**

Die Mitglieder haben freie Hin- und Rückfahrt mit dem Ertrazuge.

Orden-, Ehren- und Bundesabzeichen sind anzulegen.  
Nege Betheiligung erwartet  
**der Vorstand.**

**Todes-Anzeige.**

Lienen, 24. Juni.  
Heute entschlief nach langen, schweren Leiden unser lieber Sohn und Bruder,

**Wilhelm Looschen,**

in seinem 19. Lebensjahre, welches allen Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen

**S. Looschen und Frau geb. Wragge** nebst Sohn.

Beerdigung: Freitag, 28. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

**Angeg. u. abgeg. Schiffe.**

Falmouth, 25. Juni	von
Adeline, Biet	Jamaica
Melbourne, 17. Mai	nach
Helene, Dunder	Apia
Zabaico, 24. Mai	von
Orpheus, Mönich	Hamburg

fammenbrach. Dabei entlud sich die Pistole mit lautem Knall, indeß, ohne ihn zu verwunden.

In lebhafter Unterhaltung hatten Elisabeth und ihr Begleiter die mit einem zierlichen Pavillon geschmückte Stelle des Gartens erreicht, welche ihnen eine freie Aussicht gewährte, als plötzlich vom Hause ein vernichtlicher Schrei zu ihnen hinüberdrang. Beide blickten sich erschrocken an und Elisabeth rief:

„Was war das, Mr. Walker? Bitte lassen sie uns umkehren.“

„Und vor allen Dingen das Gebüsch untersuchen, Frau Eichenbach, was wir vorher schon hätten thun müssen“, erwiderte er; sie hatten es aber noch nicht erreicht, als sie gleich darauf den Schuß fallen hörten.

„Großer Himmel, was mag geschehen sein“, sagte Elisabeth zitternd.

„Der Schuß kam von der Landstraße her“, antwortete Mr. Walker. Ich will mich sogleich erkundigen, Frau Eichenbach, bleiben Sie lieber im Hause!“

„Und mit diesen Worten eilte er fort, während Elisabeth ihm, so schnell sie konnte, folgte. Sie hatte indeß die Berranda noch nicht betreten, als ihr der Ruffcher in der größten Aufregung entgegenstürzte.“

„Frau Eichenbach, es ist entweder ein großes Unglück oder ein Verbrechen geschehen! — Herr Albrecht!“

„Allmächtiger Himmel!“ rief Elisabeth. „Was ist Herr Albrecht widerfahren, Karl?“

„Vor kaum drei Minuten hörten wir auf der Landstraße einen Schuß fallen, den auch Sie vernommen haben müssen, denn der fremde Herr ist mir soeben begegnet. Auf der Stelle lief ich hin und sah bald einen Mann am Erdboden liegen, in dem ich zu meinem Schrecken Herrn Albrecht erkannte, der aus einer Brustwunde blutete. Er war schon benümmungslos und da schon mehrere Nachbarn herbeikamen, bin ich hergeeilte, um Ihnen die Mittheilung zu machen und anzufragen, ob er hierher oder in seine Wohnung gebracht werden soll!“

Elisabeth, die den Zusammenhang dieses schrecklichen Ereignisses nicht zu begreifen vermochte, ihn jedoch theil-

weise achtete, sah zu ihrer Beruhigung, daß Karl nicht den geringsten Argwohn gegen Ludwig Albrecht hegte, daß die Sache also, wie sie sich auch verhalten mochte, ihr alleiniges Geheimniß war. Sie war also berechtigt, sie als einen Unglücksfall anzusehen, und ebenso berechtigt, den Vetter ihres verstorbenen Mannes für den Augenblick wenigstens in der Villa aufzunehmen. Sie trug deßhalb Karl auf, den Verwundeten herinzubringen und dann schnell den Doctor Bäumer zu holen.

Wie immer, so bewahrte Elisabeth auch hier ihre Ruhe und Besonnenheit, freute sich aber dennoch, den Doctor wie den Justizrath Bäumer, ihren Curator, unerwartet auf der Landstraße zu sehen. Beide waren schon auf der Unglücksstätte, wohin ihnen Karl folgte.

Jetzt kehrte Mr. Walker zu Elisabeth zurück und sagte in besorgtem Ton:

„Der Mann ist, wie ich glaube, schwer verwundet, Frau Eichenbach, und hat das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt.“

„Sollte noch Hülfen nöthig sein?“ fragte Elisabeth.

„Glücklicherweise ist ja zufällig unser Hausarzt angekommen.“

„Das trifft sich sehr günstig, da jedenfalls schneller Beistand erforderlich ist, denn möglicherweise hat der Unglückliche noch eine zweite Verwundung, da die, welche ich gesehen, nicht von einem Schusse, sondern von einem Stiche herzurühren scheint. Uebrigens ist mir der Mann auf meinem Wege hierher begegnet und mir durch sein verkörtes Gesicht aufgefallen“, und nun erzählte er das auf der Chaussee stattgehabte Zusammenreffen mit dem Landmann. Elisabeth hörte ihn aufmerksam zu und glaubte aus seinem Bericht schließen zu können, daß Ludwig Albrecht es auf Helbert Wendtorff abgesehen und daß er gegen diesen ein Verbrechen beabsichtigt hatte, das gottlob jetzt verhindert worden war. Mr. Walker fügte noch hinzu: „Der Herr ist, wie ich eben gehört, ein Verwandter ihres verstorbenen Mannes und noch in Ihrem Geschäft thätig.“

„Ja, Mr. Walker, und deßhalb habe ich angeordnet, ihn hierher zu bringen!“

In diesem Moment näherte sich Doctor Bäumer und sein Bruder und als sie Elisabeth flüchtig begrüßt und diese die Herren ebenso flüchtig vorgestellt, sagte der Doctor schnell:

„Ein Blick ist's, Frau Eichenbach, daß ich meinen Bruder, welcher sie sprechen wollte, begleitet habe.“

„Wie steht es mit Herrn Albrecht?“ fragte Elisabeth.

„Er ist allerdings schwer, doch glaube ich, so weit es sich bis jetzt beurtheilen läßt, nicht lebensgefährlich verwundet, obgleich der Blutverlust ihm sehr geschwächt hat. Das Bewußtsein ist ihm übrigens wiedergekommen und er will durchaus nicht hierher, sondern nach seiner Wohnung gebracht werden.“

„Kann das denn geschehen, Herr Doctor?“ fragte Elisabeth?

„Wir würden ihn durch Widerspruch nur aufregen, entzogene der Arzt, „und das könnte ihm ebenso gefährlich werden wie die Fahrt nach der Stadt. Ich habe ihm versprochen, ihn in meinem Wagen hinzubringen.“

Jetzt kam eiligst Karl herbei und sagte:

„Herr Doctor, Herr Albrecht möchte so schnell wie möglich fort und läßt auch den Herrn Justizrath bitten, ihn zu begleiten, da er ihm eine wichtige Mittheilung zu machen hat.“

„So lassen Sie uns gehen“, erwiderte Doctor Bäumer. „Haben Sie die Güte, Frau Eichenbach, mir einige Decken und Leintücher und etwas Wein mitzugeben, und ich denke, wir werden glücklich mit ihm in seiner Wohnung anlangen! — Uebrigens werden wir noch wiederkommen,“ und damit entfernten sich die Brüder nach kurzem Gruß, gefolgt von Mr. Walker, welcher den Verwundeten noch einmal sehen wollte.

(Fortsetzung folgt.)